

Frage ganz offen, ob auch die Manzipation (die „Auflassung“!) schon erfolgt sei oder nicht. Und doch wäre dieser Umstand nach G. II 198 in E. grade für die Geltendmachung eines Damnationslegats erheblich gewesen.

Der vorliegende Tatbestand hätte also nicht die für diese Schülerörterung zu erwartende erschöpfende Genauigkeit. Lautete er da etwa bei Julian; *rem (mancipi) quam vendidisset necdum mancipavisset?* Schwerlich, da auch dann Tatbestand und Fragestellung lückenhaft wären, weil dann wieder die aus dem Kauf doch auch geschuldete Tradition unerwähnt bliebe. Auch sähe man keinen Grund, aus dem Minicius (oder Julian) in diesem rein lehrmäßigen Fall das Damnationslegat grade nur auf *res Mancipi* abgestellt hätte.

Denn über einen *fundus Italicus* oder Sklaven wurde ohne Zweifel der Regel nach und „typisch“ mit *do lego* verfügt, während die bloße Verpflichtung praktisch wohl mehr für minderwerte und Gattungssachen, also für *res nec Mancipi* am Platze und typisch war. So war zu dem *fundus (Italicus)* per *vindicationem relictus* also der rechte Begriffsgegensatz die *res nec Mancipi* per *damnationem legata*.

Hiermit bot dann aber dem Schul- und Lehrzweck gemäß der eine Tatbestand „*rem (nec Mancipi)* vendidisset necdum tradidisset eine alle Möglichkeiten erschöpfende und lückenlos deckende Rechtslage.

Der Zusatz *(nec Mancipi)* darf also wohl als sicher gelten und damit gewinnt die Stelle eine hohe, gerade Julians Eigenart und Meisterschaft entsprechende Begriffssymmetrie von wahrhaft klassischer Anschaulichkeit:

Vindikationslegat bei *res Mancipi* im Zusammenwirken mit *locatio*,

Damnationslegat bei *res nec Mancipi* im Zusammenwirken mit *venditio*.

Münster i. W.

H. Erman.

[Savignybriefe.] Savignybriefe, gerichtet teils an den Jugendfreund H. Ch. Schwarz, teils an Gustav Hugo, sind den Unterzeichneten zur Herausgabe übergeben worden. Sie wären dankbar für den Nachweis weiterer ungedruckter Briefe Savignys, sei es in *privatum*, sei es in staatlichem Besitz.

H. Kantorowicz,
Prof. in Freiburg i. Br.

F. Schulz,
Prof. in Göttingen,
Friedländerweg 57.

[Griechisch-lateinisches Diptychon vom Jahre 198.] Im „Bodleian Quarterly Record“ 1919 Vol. 11 pp. 259–262, dem bei uns wenig verbreiteten offiziellen Organ der Bodleiana, bringt B. P. Grenfell Anzeige und Transskription eines „Griechisch-lateinischen Diptychon vom J. 198“, das A. H. Sayce in Kairo für diese Bibliothek erworben hat. Gegenstand ist die Bestellung eines *tutor mulieris* durch den *praefectus Aegypti* auf Antrag, wovon wir schon Beispiele haben, z. B. Oxy. 720. Immerhin empfiehlt es sich, auch das neue, durch ausgezeichnete Er-